

036. Es zwitschert und pfeifet

T: Erwin Sohnius 2012
M: Christian Hähle 2012

1. Oh wun - der - bar schö - ne, oh du Früh - lings - zeit,
welch Pfei - fen und Zwit - schern zu hör'n weit und breit,
schon mor - gens ganz frü - he, ja kaum bin ich wach,
da pfei - fen und zwit - schern die Spat - zen vom Bach.

2. Es pfeifen die Vögel dort drunten im Tal,
auch droben vom Berg in unendlicher Zahl
und spät noch zur Nachtzeit erklinget der Hall,
das liebeliche Singen von Frau Nachtigall.
3. Mein Söhnchen, der Willi, verpfeift seine Schwester,
es heulen und pfeifen Raketen Silvester.
Der Opa pfeift Oma und spitzt seinen Mund,
mein Nachbar, der Bäcker, der pfeift seinem Hund.
4. Es pfeifet und zwitschert doch aus jedem Strauch,
die Lock auf der Bahn, sie pfeift gar auch mit Rauch.
Der Schiedsrichter pfeift und das Spiel ist nun aus,
die Zuschauer pfeifen nicht nur mit Aplaus.
5. Ich pfeif meinem Dackel, er hat es gehört,
es peift aus der Küche der Kessel vom Herd.
Und draußen, da pfeifet der Wind eisig kalt
dort auf unsren Höhen, dort im Westerwald.
6. Und geh' ich am Abend dann endlich zur Ruh,
so schnarcht meine Frau und sie pfeift noch dazu.
Doch wenn ich mal sterbe, einst kommt meine Zeit,
dann hör ich vom Himmel einmal Dankbarkeit,
7. wie's zwitschert und pfeifet, dem Schöpfer zur Ehr,
so wüßt' ich da droben, dass Frühlingszeit wär.
So würd' ich mich freuen, ich würde gestehn:
"Dort drunten ist Maien, dort ist es jetzt schön." *Rechte: bei den Autoren*